

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Erscheint jeden Wechtag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wechtagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächsterscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 197.

Freitag, den 23. August

1854.

Tagesgeschichte.

Dresden. Der Allgemeinen Zeitung gehen aus Brenn-
bühel vom 14. Aug. noch folgende nähere Angaben über die
letzten Stunden des Königs Friedrich August von Sachsen zu:
„Wenngleich die höchst betäubende Nachricht vom Tode Friedrich
August's schon vor mehreren Tagen zur Kenntniß Ihrer Leser
gelangt ist, dürfte ein umständlicher und wahrheitsgetreuer Be-
richt aus erster Quelle noch immerhin Aufnahme verdienen. Es
war Mittwoch, den 9. Aug., etwa 8 Uhr Vormittags, als der
König, von Karres herabfahrend, jenen verhängnißvollen Weg
erwählen konnte, der ihn zum Tode führen sollte. Dort an
diesem Wege vorbei eilte der Wagen des Königs hinauf nach
Jmst zur Post. Dort sollte er bleiben, bis der König das
Pigthal besahen, von wo derselbe sich dann über den Piller nach
Prus zu begeben gedachte, woselbst ihn der königliche Wagen
zu erwarten hatte. In Jmst angelangt, wurde dem Postamt
der Auftrag gegeben, unverzüglich einen leichten Wagen zu be-
sorgen, was denn auch sogleich geschah. Mittlerweile hatte der
König, ohne irgendwelche Erfrischung genommen zu haben, den
Mückweg nach Brennühel angetreten und war bis zum so ge-
nannten Bußkreuz, das auf einem der reizendsten Punkte un-
serer Umgebung errichtet ist, vorausgeeilt. Hier blieb Se. Maj.
stehen und begann nach seiner Gewohnheit dasselbe abzuzeichnen.
Es sollte dies die Schlußzeichnung der vielen sein, welche sich
in der Wappe des Königs über unser Gebirgeland befinden.
Bald kam der Wagen angefahren. Den königlichen Adjutan-
ten, Major v. Bezschwitz, zur Seite, in Begleitung eines könig-
lichen Dieners, fuhr nun Se. Maj. hierher. Vom hiesigen
Gasthause beugt zur Rechten der Hauptstraße ein Vicinalweg
dem Inn zu, welcher nach Arzl und Wenus und von da in
das romantische Pigthal führt. Der Weg ist etwas schmal
und nur mit leichten und kurzen Wagen zu befahren. Der
lange andauernde Regen hatte die ohnehin rauhe Bahn stark
ausgefressen. Ein paar Steinwürfe hinter den Häusern geht
es stark aufwärts. Auf der Höhe stieg der Postillon ab, um
die Pferde über den steil abwärtsgehenden Weg am Zügel zu
führen. Die steilste Strecke war glücklich zurückgelegt. Doch
bei dem sogenannten „Nied“ (so heißt hier die Beugung eines

Wegs) fing der Wagen an sich bedeutend rechts zu neigen. Der
König bemerkte es und rief Halt! Leider zu spät; denn im näm-
lichen Augenblick stürzte der Wagen. Der König wollte nach
vornhin aus dem Wagen springen, gerieth aber in die unmittel-
barste Nähe der Pferde. Das übrigens sehr zahme, durch den
Sturz über den Zugstrang scheugewordene Handpferd fing nun
an auszuschlagen und traf mit den zwei Stollen des Eisens
am rechten Fuß (welches, nebenbei erwähnt, der Oberstallmei-
ster und Generaladjutant v. Engel mit sich nach Sachsen ge-
nommen hat) das Hinterhaupt des Königs unweit des linken
Ohrs so stark, daß die Hirnschale in Splitter zersprang. Dies
geschah 9³/₄ Uhr. Der Schreck und Jammer der Anwesenden
kann von keiner Feder beschrieben werden. Der König lag be-
sinnungslos am Boden und wurde nun auf die linke Seite
des Wegs getragen. Hier schlug er plötzlich die Augen auf und
sagte zu seinem Diener: „Verlaß mich nicht, ich werde dich
auch nicht vergessen.“ Major v. Bezschwitz lief pfeilschnell hier-
her zurück, um von Jmst den Arzt herbeizurufen. Er lief so
schnell, daß ihn der Postillon erst weit oberhalb des hiesigen
Gasthauses einholte. Nachdem der Besitzer desselben, Rochus
Meier, die Schreckenskunde innegeworden, lief er augenblicklich
mit einem Knecht zur Unglücksstelle, und weil Meier wußte,
daß der Bezirksarzt von Jmst eine amtliche Reise nach Reutte
unternommen, schickte er den Knecht nach dem 1³/₄ Stunden
entlegenen Dorfe Wenus, damit er den dortigen Chirurgen
Welschhofer herbeirufe, welcher schon 12¹/₄ Uhr anlangte. Meier
selbst lief zum ersten Bauernhause zurück, eine Tragbahre und
Männer zu holen. Der Tischler Franz Gahl eilte gleich an
die verhängnißvolle Stelle, Andere kamen nach. Se. Majestät
wurden nun auf die Tragbahre gelegt und nach Brennühel
zurückgetragen, während Meier vorauseilte, um in seinem Hause,
und zwar in Zimmer Nr. 2, ein Bett in Bereitschaft zu setzen.
Bald langte der Postmeister Stubmayr mit einem Wundarzt
von Jmst hier an; ihnen folgten der königliche Wagenmeister
und die königlichen Diener Würfel und Tauscher. Der Wundarzt
bemerkte nun dem anwesenden greisen Priester Stephan Krismar,
welcher bereits einige funfzig Jahre im Priesteramt steht und
aus den bewegten Zeiten des Jahres 1809 wohlbekannt ist,
daß es gefährlich sei und er nicht zögern dürfe, dem hohen